



Verkehrsminister Volker Schlotmann (rechts), hier neben Warens Bauamtsleiter Gunter Lüdde, erregt sich: „Wir haben etwas gemacht, was noch nie gewagt wurde und erhalten dafür hier noch Schläge.“

FOTO: THOMAS BEIGANG

„Keine Verlierer“ bringt Bürger auf die Palme

Von Thomas Beigang

Die Abschlussveranstaltung des Bürgerdialogs zur Ortsumgehung in Waren wird zur Lehrstunde über den Umgang zwischen deren Gegnern und Befürwortern. Leider keine positive.

WAREN. Volker Schlotmann, SPD-Minister für Energie und Verkehr in Mecklenburg-Vorpommern, neigt nicht zu Temperamentsausbrüchen. Und doch: Im Warener Bürgersaal, wo sich gestern Abend die Organisatoren der Bürgerbefragung zur Ortsumgehung mit Einwohnern der Stadt trafen, um den langen Dialog auszuwerten, platzt ihm der Kragen. „Verdammich“, schimpft der Schweriner. „Da haben wir etwas getan, was noch niemand gewagt hat, und erhalten dafür noch Schläge“. Dem ministeriellen Fluch gehen Vorwürfe aus dem nur halb gefüllten Bürgersaal voraus. Das Votum, in dem nach einem Ja oder Nein zur Ortsumgehung gefragt wurde, habe entscheidend unter

dieser Fragestellung gelitten. Weil viele Bürger nicht die Katze im Sack kaufen wollten, hätten eben die meisten mit Nein gestimmt.

Zuvor hatte ein neutraler Beobachter, der Bremer Kommunikationsexperte Professor Herbert Kubicek, mit seiner Einschätzung des Dialogverfahrens viele der Zuhörer, unter denen die Ortsumgehungs-Befürwor-

ter in der Mehrheit sind, gegen sich aufgebracht. Mit dem Nein zur Trasse, so der Wissenschaftler, seien alle zu Gewinnern geworden: die Anwohner der geplanten Umgehung, die Steuerzahler und die Natur. Verlierer gebe es eigentlich keine. Selbst die lärmgeplagten Anwohner der B 192 in Waren nicht. Schließlich habe ein Gutachten ergeben, dass selbst die nur wenig

von einer Ortsumgehung profitieren würden, weil sich der Lärm nur um wenige Dezibel verringern würde. Das erregt Widerspruch unter den Verlierern, die sich auch als solche fühlen. Schlotmann muss beruhigen und einen würdigeren Umgang untereinander anmahnen. Er gesteht, emotional sehr aufgewühlt zu sein. Denn in einem Brief der Bürgerinitiative „Pro Ortsumgehung“ an Ministerpräsident Erwin Sellering wird argumentiert, das Ergebnis der Befragung falsch zu interpretieren. Eigentlich hätten sich doch nur 34 Prozent aller Warener für eine solche Trasse ausgesprochen – bei einer Beteiligung von 59 Prozent aller Wahlberechtigten.

Warens Bauamtsleiter Gunter Lüdde richtet einen Vorwurf an die Umgehungs-Befürworter. Es wäre schön gewesen, so der Rathaus-Mitarbeiter, wenn die sich vor der Abstimmung mehr eingebracht hätten. „Eine Chance vertan“, so Lüddes Urteil.



Thomas Beigang meint:

Unsachliche Debatte zur Umgehung

Grenzen des Anstands verletzt

Das kann schwierig werden. Für die Befürworter der Ortsumgehung in Waren, bei der Abstimmung unterlegen, tragen an der Niederlage alle Schuld – nur sie nicht. Wie unsachlich die Debatte geworden ist, macht die Reaktion einiger Besucher der Ab-

schlussveranstaltung des Dialogverfahrens deutlich, als sich der künftige Bürgermeister Norbert Möller wegen Krankheit entschuldigen lässt: Höhnisches Gelächter. Hier werden gerade Grenzen überschritten. Das macht Waren nicht sympathischer.

Kontakt zum Autor
beigang@nordkurier.de